

# Rechtfertigung des Namens *Botrychium ramosum*.

Von

**P. Ascherson.**

Unter den sechs mitteleuropäischen *Botrychium*-Arten, von denen nur *B. lanceolatum* und *B. Virginianum* unserer Märkischen Flora nicht angehören, befindet sich keine, deren Artenrecht so lange bestritten wurde und deren Nomenclatur infolgedessen Gegenstand so vieler Verwirrungen geworden ist als diejenige, der ich nach dem Vorgange von F. Schultz in meiner Flora der Provinz Brandenburg I. S. 906 (1864) den in der Ueberschrift aufgeführten Namen gegeben habe. Hat doch einer der besten Kenner der Gattung, der unvergessliche Roeper, welcher sich nach seiner eigenen Angabe<sup>1)</sup> seit seinem 17. Lebensjahre (1818) lebhaft für die einheimischen Ophioglossaceen interessiert hat, bis 1850, in welchem Jahre er auf der Naturforscher-Versammlung zu Greifswald das Artrecht unserer Pflanze feierlich anerkannte<sup>2)</sup> die spezifische Verschiedenheit derselben von *B. lunaria* in Zweifel gezogen<sup>3)</sup>; hat doch Döll dieselbe noch 1857<sup>4)</sup> als Varietät der letzteren Art aufgeführt. Ja noch 1863 hat F. Schultz, der wie erwähnt zuerst den verschollenen Namen *ramosum* wieder aufnahm, die Pflanze *B. Lunaria*  $\beta$  *ramosum* genannt<sup>5)</sup>.

Wenn wir nach den sonstigen Benennungen unserer Pflanze fragen, so ist dieselbe in diesem Jahrhundert von der Mehrzahl der Schriftsteller, theils als Art, theils als Varietät mit dem Namen *B. rutaceum* belegt worden; so heisst sie auch in der kaum vor Jahresfrist erschienenen 17. Auflage von Garcke's Flora von Deutschland und in der auch in Nomenclaturfragen so kritischen Flora der Nordwestdeutschen Tiefebene von Buchenau; ja ich selbst habe mich von dem Gebrauch des Namens *B. ramosum* abdrängen lassen und seit 1879 in diesen

<sup>1)</sup> Botan. Zeitung von v. Mohl u. v. Schlechtendal XVII, S. 1 (1859).

<sup>2)</sup> A. a. O. S. 13.

<sup>3)</sup> Zur Flora Mecklenburgs. I, S. 111. (1843).

<sup>4)</sup> Flora des Grossherzogthums Baden I, S. 57.

<sup>5)</sup> Pollichia XX. u. XXI. Jahresbericht S. 286.

Verhandlungen<sup>1)</sup> unsere Art als *Botrychium rutaceum* aufgeführt. Daneben hat sich aber auch seit einem halben Jahrhundert der von meinem unvergesslichen Lehrer A. Braun 1843 gegebene Name *B. matricariaefolium*<sup>2)</sup> in weiten Kreisen Geltung verschafft; derselbe wurde u. a. von den massgebenden Monographen der mitteleuropäischen Farnepflanzen, von Milde und Luerssen vorgezogen. Meine Benennung *B. ramosum* fand bei dem Erstgenannten, wie fast alle meine nomenclatorischen Neuerungen auf dem Gebiete der Pteridophyten<sup>3)</sup>, lebhaften Widerspruch. Dieser Widerspruch ist erfolgreicher gewesen als in dem unten erwähnten Falle des *Equisetum maximum*. Ausser den Verfassern einiger in diesen Verhandlungen unter meiner Redaction veröffentlichten Pflanzenverzeichnisse sind mir meines Wissens nur Wünsche (Fil. Saxonicae 2. Aufl. S. 22<sup>4)</sup> [1878]) und Klinge (Flora von Est-, Liv- und Curland S. 24 [1882]) in der Annahme des Namens *B. ramosum* gefolgt

<sup>1)</sup> Z. B. Jahrg. XXI Abh. S. 142.

<sup>2)</sup> Döll, Rheinische Flora S. 24. Dort ist dieser Name allerdings nur als Synonym zu *B. Lunaria* b. *matricariaefolium* Döll aufgeführt. Vorangestellt wurde der Braunsche Name zuerst von Koch in der Synopsis fl. Germ. et Helv. ed. II. p. 972 (1845).

<sup>3)</sup> Annahme fand nur (und seitdem fast allgemein) der Name *Aspidium montanum* Aschers. (*Polypodium* m. Vogler 1781 = *P. Oreopteris* Ehrh. 1789), gegen den allerdings der (freilich erst viel später auf den Schild erhobene) Grundsatz: „Once a synonym always a synonym“ eingewandt werden kann; dies that offenbar, obwohl das Schlagwort damals noch nicht erfunden war, F. Schultz (a. a. O. 288), indem er auf *P. montanum* Haenke (rectius Lamarck 1778) = *Aspidium* m. Sw. (1801) hinweist, neben dem mein Name allerdings nicht bestehn könnte, wenn man mit Swartz (und noch Nyman 1854) die Gattung *Cystopteris* nicht von *Aspidium* trennt. Da dies indes ein überwundener Standpunkt ist, können *Cystopteris montana* (Lam.) Lk. und *Aspidium* m. (Vogler) Aschers. sehr wohl neben einander Geltung haben. Dagegen widersprach Milde meiner nach dem Vorgang Duval Jouve's durchgeführten Voranstellung des Namens *Equisetum maximum* Lam., in der ich zahlreiche Genossen fand und der ich auch in meiner Synopsis der mitteleuropäischen Flora treu geblieben bin (vgl. Aschers. in Oesterr. Bot. Zeitschr. XLVI S. 6, 201 ff. [1896]). Ebenso verwarf Milde den von mir angenommenen Namen *Equis. heleocharis* Ehrh., in dessen Gebrauch mir nur Klinge a. a. O. S. 7, 1882 und in seiner in demselben Jahre erschienenen monographischen Bearbeitung der Schachtelhalme der Baltischen Provinzen, sowie Ernst H. L. Krause in seiner Mecklenburgischen Flora S. 6, 1893 gefolgt sind (vgl. die Rechtfertigung Oesterr. Bot. Zeitschr. a. a. O. S. 3 ff., welche ich durch die Ausführungen von O. Kuntze a. a. O. S. 183 nicht für widerlegt halte). Mit nicht milderer Entschiedenheit erklärte sich Milde (Sporenpflanzen S. 34 [1865], Filices Europae et Atlantidis etc. p. 83 [1867]) gegen die von mir in meiner Flora von Brandenb. I. S. 916 zuerst vermutungsweise ausgesprochene Deutung des *Asplenium Germanicum* als *A. trichomanes* × *septentrionale*. Auch in diesem Falle hat sich eine grosse Anzahl hervorragender Fachgenossen für die von mir vertretene Ansicht erklärt. Ich erinnere nur an die Auseinandersetzung von Luerssen (Farnepflanzen S. 243 ff. [1885]) und an die meisterhafte Abhandlung von Sv. Murbeck: Tvenne Asplenier, deras affiniteter och genesis. Lunds Univ. Årsskrift Bd. XXVII (1892).

<sup>4)</sup> In der 1895 erschienenen 7. Auflage seiner Excursionsflora für das Königreich Sachsen hat der Verfasser aber S. 12 wieder den Namen *B. rutaceum* angewendet.

Bei der Bearbeitung der *Ophioglossaceae* für meine Synopsis der mitteleuropäischen Flora, von der vor Kurzem die erste Lieferung erschienen ist, musste ich selbstverständlich diese Nomenclaturfrage einer erneuten Prüfung unterwerfen, deren Ergebnis ich den Mitgliedern unseres Vereins hauptsächlich aus dem Grunde vorlege, weil die uns beschäftigende Art, wenigstens im Nach-Linné'schen Zeitalter zum ersten Male auf märkischem Boden und zwar von einem der hervorragendsten unter den Söhnen unserer Provinz, die sich in der Botanik einen unsterblichen Namen erworben haben, wiedererkannt und wissenschaftlich begründet worden ist. Zwar rührt die Benennung von einem Anderen her. Aber dieser Andere steht gänzlich auf den Schultern unseres Karl Ludwig Willdenow, der auf S. 288 seines Prodrromus Florae Berolinensis (1787) die Mondraute folgendermassen abhandelt:

„875. OSMUNDA *Lunaria* scapo caulino solitario, fronde pinnata solitaria. *Lin. syst. ed. R[eichard]* 4. p. 379.

α *Osmunda spicis lateralibus*, fronde solitaria pinnata: pinnis lunulatis.

β *Osmunda spicis lateralibus*, frondibus geminatis bipinnatis: pinnis incisiss.

*Lunaria racemosa ramosa major. Bauh. pin.* 355.

Inter *Charlottenburg* et *Spandau* in collibus oviarium versus, auf den *Rollbergen*, inter *Debritz* et *Dalgow* in der *Heide* frequens.

Varietas β in umbrosis ad *Pancko*, in horto botanico et inter *Doebritz* et *Dalgow* in der *Heide*, rarissime. Majo. Junio.

Varietas β certo specie differt, cum semper locis paludosis umbrosis nascitur, et nunquam in collibus apricis, ut α.

*Offic. (Lunariae Herba.)*“

Wer diese Darstellung unbefangen durchliest, wird schwerlich darüber in Zweifel sein, dass mit der var. α *Botrychium lunaria*, mit var. β aber die uns beschäftigende Art gemeint ist, die ich um einen unbestrittenen und nahezu unzweideutigen Namen zu gebrauchen, vorläufig *B. matricariaefolium* nennen will, womit ich natürlich die von A. Braun so bezeichnete Art meine. Die Willdenowschen Diagnosen kennzeichnen diese beiden Arten sogar mit einer für diese Zeit ungewöhnlichen Schärfe, und viel besser als viele spätere.

Die Begründung der Artunterscheidung durch den feuchteren schattigen Standort, der nur durch Uebertreibung als „loca paludosa“ bezeichnet werden konnte, ist allerdings keine glückliche Verallgemeinerung von Beobachtungen, die durch einen besonderen Zufall drei abnorme Vorkommnisse betrafen; im Allgemeinen bewohnt *B. matr.* dieselben Standorte wie *B. lun.* und wird nur ausnahmsweise nicht von der letzteren viel häufigeren Art begleitet. Indes widersprechen

die Willdenowschen Fundortsangaben für die var.  $\beta$  keineswegs den später über die Verbreitung von *B. matr.* in der Berliner Flora gemachten Beobachtungen. Begreiflicher Weise findet es sich nicht mehr im Botanischen Garten; das ehemalige Vorkommen, das jedenfalls noch aus einer Zeit herstammte, zu der das Gelände des späteren kurfürstlichen Küchengartens einen Teil des in einzelnen Resten selbst bis vor wenigen Jahrzehnten erhalten gebliebenen Schöneberger Busches bildete, bringt aber einen interessanten Zug mehr zu den zahlreichen Erinnerungen, durch welche diese fast zweihundert Jahre der Wissenschaft gewidmet gewesene, nunmehr einer ungewissen Zukunft entgegengehende Stätte geweiht ist. Dagegen dürfte sich „Pankow“ nahezu mit der in meiner Specialflora von Berlin S. 196 (1859) beigebrachten Angabe: Gesundbrunnen an der Eisenbahn (Sanio!) decken; auch die Granatenberge (Liebe!) sind nicht allzuweit entfernt. Ob der Fundort bei Döberitz noch besteht, dürfte bei der Unzugänglichkeit des dortigen zum Artillerie-Schiessplatz bestimmten Geländes schwer festzustellen sein. Indes schliesst sich das Vorkommen den bekannten Fundorten Finkenkrug (Wocke!) und Pichelsberge an. Dass Willdenow diese Art bei Berlin gesammelt hat, beweist das schöne in seinem Herbar unter No. 19446 (*Botrychium rutaceum*) fol. 1 aufbewahrte Exemplar, sowie ein ganz ähnliches, welches Kunth aus dem Herbar seines Lehrers Willdenow als Geschenk erhalten hat. Genug, es darf an der Identität der Willdenowschen *Osmunda Lunaria*  $\beta$  mit *Botr. matr.* auch nicht aus dem Grunde gezweifelt werden, dass Willdenow in dem 1810 erschienenen 5. Bande der Species plantarum S. 62 in der Synonymie von *Botr. rutaceum* diese Benennung, wie auch die sogleich zu erwähnenden Rothschen mit Stillschweigen übergeht und der Beweis der Identität auch nicht aus dem auf der hiesigen Kgl. Bibliothek aufbewahrten durchschossenen Handexemplare des Prodrromus zu führen ist, in dem sich zu S. 288 keinerlei Eintragung befindet. Immerhin hat aber Willdenow, indem er schon 1787 in dieser Varietät eine eigene Art vermutete, einen richtigeren Tact bewiesen als viele spätere Schriftsteller und es ist zu bedauern, dass er dieser seiner Ueberzeugung nicht auch formell durch Erteilung eines Namens Ausdruck verliehen hat.

Was aber Willdenow unterliess, das that ein Jahr später Albr. Wilh. Roth (und sonst fast nichts!) Auf S. 444 des ersten Bandes des Tentamen Florae germanicae (1788) sind folgende 3 Zeilen zu lesen: „2. *Osmunda ramosa*.

*O. racemis lateralibus, frondibus bipinnatis: pinnis incis.*

Habitat in umbrosis paludosis prope *Berolinum, Jenam* etc. 24.“

Man sieht auf den ersten Blick, dass diese Rothsche Art, wie sich auch aus den späteren Angaben dieses Schriftstellers ergibt, im wesentlichen auf Willdenow's soeben ausführlich erörterte *Osmunda Lunaria*  $\beta$  begründet ist. Die Thätigkeit Roths beschränkte sich

ausser der Namengebung auf die Weglassung des Wortes „geminatis“ aus Willdenows Diagnose, welche eine Verbesserung ist, wie denn Willdenow auch selbst später (Sp. pl. a. a. O.) bemerkt: *Scapus quandoque at rarius bifrondosus*. Ein Exemplar mit doppeltem Laubteile des Blattes ist gegenwärtig im Willdenowschen Herbar nicht vorhanden. Ferner fügte Roth noch den Fundort Jena hinzu. Derselbe stützt sich auf folgende Angabe in Rupps Flora Jenensis (ed. Haller p. 347 [1747]): LUNARIA racemosa, ramosa major C. B. P. 355. . . . cum praecedente [LUNARIA Rivini = *Botr. lun.*, dass an verschiedenen Orten um Jena, auch (nicht gerade übermässig genau) an sumpfigten Orten um die Teiche zwischen dem Voigtlande und Böhmen angegeben wird], sed rarius. Saepius occurrit auf dem *Insels-Berge*. Ob mit dieser Angabe *Botr. matr.* gemeint ist, das auch neuerdings bei Jena gefunden worden ist (vgl. Luerssen Farnpfl. S. 575) oder eine monströse Form des *B. lun.*, dürfte nicht zu ermitteln sein, da das Herbarium Rupps, wenn dieser ebenso begabte als unglückliche und unstete Forscher je ein solches besessen, nicht erhalten ist.

Viel ausführlicher, aber durchaus nicht klarer spricht sich Roth in dem 1800 erschienenen dritten Bande des genannten Werkes über die uns beschäftigende Pflanze aus. P. 32 erscheint unter OSMUNDA *Lunaria* eine Varietät  $\beta$  *ramosa fronde ramosa, racemis lateralibus*.

Hierauf folgt als erstes Citat seine *Osmunda ramosa* Fl. germ. I. 444, denen sich p. 33 noch folgende anreihen, deren teilweise Ungenauigkeiten, auf welche speciell hinzuweisen kein Interesse hat, im folgenden berichtet sind.<sup>1)</sup>

*O. lunaria* Linn. l. c.  $\beta$ . *Timm* prodr. Flor. Megap. l. c.  $\beta$ . *Willdenow* prodr. Flor. Berol. n. 875  $\beta$ .

*Lunaria racemosa ramosa major* C. *Bauh.* pin. p. 355. *Hoppe* Fl. Germ. p. 204. *Rupp.* Jen. p. 347.

<sup>1)</sup> Einen der sonderbarsten dieser Fehler (für den der Ausdruck „Ungenauigkeit“ eigentlich wohl zu milde ist) möchte ich hier aber richtig stellen, um meinen Nachfolgern das Kopfzerbrechen, das er mich gekostet, zu ersparen. Bei dem bis S. 33 sich öfter wiederholenden Citat „Hoppe Fl. Germ.“ möchte man zunächst an eine Flora Germanica denken und deren Verfasser in David Heinrich Hoppe, dem Begründer der althehrwürdigen Botanischen Gesellschaft zu Regensburg und der Zeitschrift „Flora“, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts einen der bekanntesten Botaniker Deutschlands, vermuten. Dabei fällt aber auf, dass die Nomenclatur dieser „Fl. Germ.“ die Vor-Linnésche ist, bei der die Arten mit längeren Phrasen bezeichnet werden. Unter den Schriften D. H. Hoppes sowie unter den zahlreichen Aufsätzen, die Schrader in seiner Flora Germanica (1806) von ihm aufzählt, befindet sich keine, auf die die Abkürzung Fl. Germ. passen würde. In der That handelt es sich auch nicht um eine Germanische, sondern um die 1774 in Jena erschienene Geraische Flora von Tobias Conrad Hoppe. Roth hat selbst diesen Blunder bemerkt, denn ungefähr ebenso oft finde ich „Fl. Ger.“ In den „Errata Emendanda“ am Schlusse des Buches ist aber die Sache nicht erwähnt.

*Lunaria botrytis minor multifolia* Joh. Bauh. hist. 3. p. 711.  
fig. bona!

L. rarior species. Camerar. Epit. p. 644 bona!

Alsdann folgen (durch die Beschreibung des jetzigen *Botr. lun-*  
getrennt) folgende auf die var.  $\beta$ . *ramosa* bezüglichen Bemerkungen:  
*Differt* 1. *Caule* majore, ramoso. 2. *Frondeb* alternis. 3. *Ra-*  
*cemis* lateralibus, divisis; *ramis* non raro ramosis. 4. *Pinnis*  
*frondium* plerumque divisis.

*Observ.* Cel. Willdenow prodr. Flor. Berol. l. c. annotat, quod haec  
varietas ramosa certe specie differat ab *Osmunda Lunaria*  
cum semper in paludosis et umbrosis locis proveniat. Eam  
quoque ob causam in Flora Germanica pro vera specie ven-  
ditavi. Data autem mihi occasione, hanc plantam singu-  
larem observandi, affinitatem summam inveni cum *O. Lunaria*  
ut non possem non pro varietate notabili eam tantum habere,  
e diversitate loci

(p. 34)

natalis oborta: Potiori autem cum jure sejungenda mihi  
videtur ab *O. Lunaria* var.  $\gamma$ . Linn. l. c. quae prae ceteris  
differt frondibus subtripinnatis et scapo radicali. Hanc Flor.  
Dan. tab. 18 figura superior repraesentat, cum autem  
plantam nondum viderim et me sciente in Germania nondum  
lecta sit, de reliquis taceam.

Die letzte Bemerkung muss befremden, da die in der mittleren  
(oberen) Figur der erwähnten Tafel der Flora Danica (1761) kenntlich  
abgebildete Pflanze (selbst wenn Roth 6 Jahre nach dem Finis Poloniae  
Danzig noch nicht zu Deutschland gerechnet haben sollte<sup>1)</sup>), aus dessen  
Umgebung Breyne in seiner Centuria exoticarum aliarumque minus  
cognitarum plantarum (1678) dieselbe als *Lunaria racemosa multifido*  
*folio* auf tab. 95 vorzüglich abbildete) nicht nur schon im 16. Jahrhundert  
von Clusius (Rar. Stirp. per Pannon. Austr. etc. observ. hist. p. 510  
[1583]) als *Lunaria racemosa minor* „in altis Silesiae montibus“ (wohl  
im Mährischen Gesenke, da von zwei in Neisse wohnhaften Aerzten  
den DDr. Friedrich Sabitz und Achilles Cromer mitgeteilt) an-  
gegeben, sondern auch 1789 von Schrank (Bair. Flora II. p. 419)  
aus der Gegend von Regensburg als neue Art *Osmunda Matricariae*  
(welche daher auch jetzt den Namen *Botrychium matricariae* führen  
muss) aufgestellt worden war. Immerbin ist diese Art in der Er-  
örterung dessen, was Roth 1800 unter *O. Lun.*  $\beta$ . *ramosa* verstanden

<sup>1)</sup> Allerdings schliesst Schrader noch 1806 Preussen von dem Gebiete seiner  
Flora Germanica aus. Mertens und Koch sagen auf S. XV der Vorrede des ersten  
Bandes von „Deutschlands Flora“ (1823), dass „sie einen Teil von Westpreussen“  
einschliessen, präcisieren dies aber dahin, dass sie Königsberg als nordöstlichsten  
Grenzpunkt ansehen.

haben könnte, auszuschliessen; dieselbe kann auch abgesehen von den sonstigen Angaben der Willdenowschen Diagnose von 1787 nicht etwa wegen der frondes geminatae in Frage kommen. Willdenow hat diese Art nicht aus der Berliner Flora (in der sie jedenfalls erst nach 1800 von Dr. Homann in Oranienburg entdeckt wurde, vgl. Magnus in Verh. Bot. Ver. Brandenb. XXXIII 1891 S. III), überhaupt nicht aus Deutschland sondern nur von Petersburg besessen<sup>1)</sup>.

Dies vorausgeschickt fragt es sich nun zunächst, was Roth 1800 unter dem obigen Namen verstanden hat, *B. matr.* oder die in der Camerarius'schen von Joh. Bauhin wiedergegebenen Abbildung dargestellte, angeblich in England im 16. Jahrh. gesammelte Pflanze. Die Abbildung zeigt nicht weniger als 4 laubige, völlig mit dem typischen *B. Lun.* übereinstimmende und 5 Sporangien tragende Blattteile, die sich gewissermassen in zwei Stockwerke gliedern. Das untere besteht aus einem Laubteile, aus dessen Grunde beiderseits zwei ziemlich kleine Sporangienrispen hervortreten; eine dritte steht etwas höher augenscheinlich an der Stelle einer Laubfieder. Das obere Stockwerk entspricht ziemlich genau dem *B. Lun.* var. *crisatum* Kinahan (= *tripartitum* Moore (vgl. Luerßen Farnpfl. S. 559): die untersten Fiedern sind in selbständige Laubteile, die dem mittleren Blattteile gleichen, umgewandelt; ausser der normalen Rispe ist noch eine kleine mit dem linken seitlichen Laubteile verbundene vorhanden. An der Bauhinschen Copie ist der rechte seitliche abgeschnitten. Der Zusammenhang beider Stockwerke ist aus der Figur nicht ersichtlich; mag man ihn sich aber denken wie man will, so widerspricht diese Anordnung dem Aufbau des Blattes, wie er auch an monströsen Exemplaren stets festgehalten wird, sodass der Gedanke an eine künstliche Zusammenfügung zweier Blätter nahe liegt: „forma monstrosa Botrychii Lunariae fortasse artefacta“ (Milde Fil. Eur. S. 196). Die von Roth 1800 gegebene Diagnose und Punkt 1—3 der „Differenz“ passen unstreitig nur auf diese Missbildung, wogegen Punkt 4 nur auf *B. matr.* bezogen werden kann, zu dem, wie wir oben gesehen haben, das Citat aus Willdenows Prodrömus mit annähernder Gewissheit gehört, dagegen auf die Camerarius'sche Abbildung nicht passt, deren laubige Blattteile wie gesagt sich in nichts von dem typischen *B. lun.* unterscheiden.

Unter diesen Umständen musste der Befund des Roth'schen Herbars, welches bekanntlich im Grossherzoglichen Museum in Olden-

<sup>1)</sup> Im Herb. Willd. findet sich unter No. 19 447 ein kleines Exemplar von der Wiburger Seite und drei grössere von „*monticulis muscosis insulae Basilii*“. Nach gütiger Mitteilung von Herrn U. Dammer ist noch heute der westliche Teil der Insel, deren östliche Hälfte den vornehmen Stadtteil Wassili-Ostrow trägt, unbepflanzt und es ist nicht ausgeschlossen, dass die Pflanze heut noch dort zu finden ist. Auf der benachbarten Insel Krestowski (Kreuz-Insel) sammelte sie Herr Dammer selbst.

burg aufbewahrt wird, von hohen Interesse, ja von entscheidender Bedeutung sein. Ich habe durch die Güte des Herrn Dr. Martin in Oldenburg die Gattung *Botrychium* aus dieser Sammlung zur Ansicht erhalten. Da Roth bis in sein spätes Alter danach strebte, sein Herbar den Fortschritten der systematischen Wissenschaft anzupassen, finden sich die Namen *Osmunda Lunaria*  $\beta$  *ramosa* und *O. ramosa* nicht mehr vor. Wohl aber liegt unter „*Botrychium rutaceum*“ ein jedenfalls von Timms eigener Hand als „*Osmunda Lunaria*  $\beta$  1792“ bezeichnetes Exemplar von *B. matr.* vor. Roeper [Zur Flora Meckl. I. 112 (1843)] zieht *Osmunda Lunaria*  $\beta$  Timm gleichfalls nach Ausweis von Originalexemplaren zu seinem *B. rutaceum* = *B. matricariae*. Mithin hat Timm die beiden so auffällig verschiedenen Arten, *B. matricariaefolium* A. Br. und *B. matricariae* Schrank (= *B. rutaefolium* A. Br.) unter seiner *O. Lunaria*  $\beta$  verstanden. Für die Deutung der Roth'schen Pflanze kann aber selbstverständlich nur die erstere in Frage kommen. Von der von Camerarius (und Joh. Bauhin) abgebildeten monströsen Form der *B. lun.* findet sich in Roths Herbar, man kann wohl sagen selbstverständlich, keine Spur. Alle die Zweifel, zu denen Roths 1800 gemachte Angaben so reichlichen Anlass geben, betreffen seine erste, 1788 erfolgte Veröffentlichung in keiner Weise. Aus seiner eigenen Darstellung geht hervor, dass er sich damals wesentlich darauf beschränkte, die Willdenow'sche var.  $\beta$  von 1787, deren Diagnose er fast wörtlich beibehält, und die er, gleichfalls nur auf Willdenow's Autorität als Art vortrug, mit einer den Linné'schen Nomenclaturregeln entsprechenden Benennung zu versehen. Für diesen Namen wählte er, dem Gebrauche der Zeit entsprechend, das Schlagwort der von Willdenow citirten Caspar Bauhin'schen Phrase. Man muss zugestehn, dass unser berühmter Landsmann bei diesem Citat etwas flüchtig vorgegangen zu sein scheint. Bei dem Wunsche in Bauhins Pinax, dieser von Linné keineswegs erschöpften Fundgrube, etwas seiner Pflanze entsprechendes zu finden, begnügte Willdenow sich vermuthlich mit dem Bauhin'schen Namen, der ihm zu seinem mit zwei Laubteilen versehenen Blatte zu passen schien. Hätte er sich die Mühe genommen, die Camerarius'sche Abbildung zu vergleichen, so würde er wohl statt Bauhin diesen Autor citirt haben, oder, was sehr viel wahrscheinlicher ist, das Citat als unzutreffend beseitigt haben. Roth indessen, der, wie wir gesehen haben, seit 1792 im Besitz der Timm'schen mit der Willdenow'schen übereinstimmenden Pflanze war, scheint sich förmlich in die Camerarius'sche Abbildung verliebt zu haben. Das dem Original und der Copie erteilte Prädikat „bona!“ kann unmöglich in dem Sinne verstanden werden, wie dasselbe in der Regel gebraucht wird und vernünftiger Weise allein gebraucht werden sollte, als Anerkennung der Uebereinstimmung der Abbildung mit einem dem Autor vorliegenden Object.

Ein solches hat sicher seit Camerarius nie ein Botaniker in Händen gehabt. Jedenfalls muss aber Roth der Meinung gewesen sein, die Willdenow- bzw. Timm'sche Pflanze und die Camerarius-Bauhinsche Figur gehörten einem Typus an, den er in ähnlicher Weise aus widersprechenden Merkmalen zusammensetzte, wie ich dies von *Potentilla opaca* L. als wahrscheinlich hingestellt habe.<sup>1)</sup> Unter diesen Umständen ist es erklärlich und entschuldbar, dass Milde<sup>2)</sup> die *Osmunda Lunaria*  $\beta$  *ramosa* Roth Tent. Fl. Germ. III. p. 32 für *B. Lunaria* monstr. erklärt. Weniger verzeihlich aber ist es, dass er dies Urteil ohne Weiteres auch auf die *Osmunda ramosa* Roth l. c. I. 444 überträgt. Es hätte ihn doch stutzig machen sollen, dass zwischen 1788 und 1800 der Name zweimal, von Lamarck<sup>3)</sup> und von Boreckhausen<sup>4)</sup>, wie er selbst a. a. O. anerkennt, von ersterem möglicher und von letzterem wahrscheinlicher Weise für *B. matr.* gebraucht worden ist. Ferner ist zu tadeln, dass Milde, auch wo er die Frage am eingehendsten erörtert, in den Abh. der Zool. Bot. Ges. in Wien XIX S. 129, aus der von Roth 1800 gegebenen Synonymie immer nur die zu seiner Meinung passenden Citate der beiden Bauhin und des Camerarius erwähnt, dagegen die der neueren Florenwerke völlig mit Stillschweigen übergeht.

Ich habe wohl schon zu lange die Geduld des Lesers durch die ausführliche Erörterung dieser ein Jahrhundert zurückliegenden Vorgänge in Anspruch genommen.

„Die Untersuchung der Litteratur über dieselben [d. h. die einheimischen Botrychien] und die Betrachtung der Pflanzen selbst bedarf grosser Gründlichkeit“, so sagt mit Recht Milde in den Verhandlungen unseres Vereins III. IV. (1862) S. 295. Ob er in diesem Falle aber diese Lehre selbst befolgt hat, dies zu entscheiden überlasse ich dem Urteile des Lesers. Nicht weniger als Gründlichkeit ist aber bei derartigen Untersuchungen eine durch vorgefasste Meinungen nicht getübte Unbefangenheit von Nöten! Ich komme nach dieser Erörterung zu dem dem Milde'schen entgegengesetzten Ergebnis, dass der Name *Osmunda ramosa* als nomen princeps der *Botr. matr.* besser und einwandfreier begründet ist als die Mehrzahl älterer Namen einheimischer Pflanzenarten, jedenfalls viel besser als fast alle Namen, die diese Pflanze später erhalten hat. Ich habe deshalb aus voller Ueberzeugung in der Synopsis der mitteleuropäischen Flora S. 105 den Namen *Botrychium ramosum* für dieselbe beibehalten.

Wir sehen also, dass bei Beginn dieses Jahrhunderts die drei am allgemeinsten verbreiteten und bekanntesten *Botrychium*-Arten der

<sup>1)</sup> Abh. Bot. V. Brand. XXXII. 1890. S. 147 ff.

<sup>2)</sup> Abh. Zool. Bot. Ges. Wien XVIII. 1868. S. 916.

<sup>3)</sup> Encycl. IV. S. 658 (1796).

<sup>4)</sup> Roemers Archiv für die Bot. I. Bd. III. Stück S. 8 (1798).

mitteleuropäischen Flora <sup>1)</sup> mit leidlicher Sicherheit unterschieden und im Besitze unzweifelhafter Namen, *Osmunda Lunaria*, *O. Matricariae* und *O. ramosa*, waren. Durch ein eigenes Missgeschick führte das Eingreifen des damals als ersten Kenner der Farne anerkannten Swartz dazu, die Nomenclatur dieser Arten in so unheilbare Verwirrung zu stürzen, dass etwa ein halbes Jahrhundert später der durchaus nicht namensüchtige A. Braun keinen anderen Rath wusste, als Tabula rasa zu schaffen und die beiden betreffenden Arten neu zu benennen. Während dieser Periode und noch zwei Jahrzehnte länger blieb der Name *Osmunda ramosa* völlig vergessen. Selbst sein Schöpfer würde ihn, wie der Befund seines Herbars zeigt, wenn er noch einmal über *Botrychium* geschrieben hätte, derelinquiert haben. Allein durch diesen fast  $\frac{3}{4}$  Jahrhundert langen Dornröschenschlaf blieb er vor dem Schicksale bewahrt, das fast alle übrigen später dieser Pflanze gegebenen Namen betroffen hat, auf mehrere Arten der Gattung angewendet zu werden. Diese Wirrsale im Einzelnen zu erörtern, kann ich mir hier ersparen, da Milde in seinem Index Botrychiorum (Abh. Zool. bot. Ges. Wien XVIII, 1868, S. 507—516) und noch ausführlicher in seiner Botrychiorum Monographia (a. a. O. XIX, 1869, S. 55—190) die Synonymie ausführlich erörtert hat. Ziemlich eingehend hat derselbe die Sache schon in den Abhandlungen unseres Vereins III. IV. (1862) S. 292 besprochen, wozu meine dort gegebenen ergänzenden Anmerkungen zu vergleichen sind. Von diesen Namen will ich hier nur drei erwähnen:

*B. rutaceum*, von Swartz in Schraders Journal für die Botanik 1800. Zweiter Band S. 110 (1801) aufgestellt, ist eine Collectivart, die ausser dem hauptsächlich gemeinten *B. matricariae* (dies ist durch Swartz's Herbar und die später in Svensk Botanik VI. tab. 372 gelieferte gute Abbildung erwiesen) noch Synonyme von *B. ramosum* und *B. lanceolatum* umfasst. Die Diagnose ist so ungenügend, dass es ganz begreiflich ist, dass Willdenow (Spec. plant. V, S. 62 [1810]) darunter hauptsächlich *B. ramosum* verstand, welches er allerdings, wie fast alle folgenden Schriftsteller bis auf Ångström (1854) nicht von *B. lanceolatum* trennte. Letztere Art findet sich auf Fol. 2 im Herb. Willd. No. 19446, wie auch Kunth dasselbe mit *B. ramosum* mitgeteilt erhielt. E. Fries war der erste Autor, der den Namen *B. rutaceum* in seiner Dissertation Novitiae Fl. Suec. S. 16 (1814) auf *B. ramosum* allein angewandt hat. Er erwähnt es nur zum Vergleich mit *B. matricariae* (dort *B. matricarioides* Willd. genannt). Wie Milde aus den wenigen der ersteren Art dort gewidmeten Worten zu der irrigen Meinung kommen konnte,

<sup>1)</sup> *B. Virginianum* wurde als solche erst 1836 (als *B. anthemoides* Presl) bekannt; *B. simplex* 1852 (als *B. Kannenbergii* Klinsm.); *B. lanceolatum* sogar erst 1869.

dass Fries eine Form von *B. lunaria* mit eingeschnittenen Fiedern gemeint habe (unsere Verhandlungen a. a. O. S. 292, vgl. S. 294) verstehe ich nicht. Seitdem ist der Name *B. rutaceum*, wie im Anfange dieses Aufsatzes bemerkt ist, überwiegend auf *B. ramosum* angewendet worden (sowohl als Art, wie als Varietät von *B. lun.*), gelegentlich aber auch auf *B. boreale* Milde (1857) = *B. brevifolium* Ångstr. (1866).

*B. matricariaefolium* A.Br. (1843. s. oben S. 65). Dieser Name war vorher schon auf *B. matricariae* angewendet worden: *Osmunda Lunaria* ß. *matricariaefolia* Retz. Prodr. Fl. Scand. S. 203 (1795). Nur wenige Jahre nach A. Braun wendete ihn E. Fries (Summa Veg. Scand. I. S. 252 (1846) auf *B. lanceolatum* Ångstr. an.

*B. lanceolatum*. Dieser Name wurde zuerst unter der Form *B. (Lunaria) lanceolatum* von Ruprecht (Distrib. crypt. vasc. in imp. Ross. Beitr. zur Pflanzenkunde des Russ. Reiches. 3. Lieferung. S. 53 1845) veröffentlicht, unter fälschlicher Hinzuziehung des Synonyms *Osmunda lanceolata* Gmelin jun. Nov. Comm. Acad. Petrop. T. XII. p. 516 Tab. XI. f. 2 (1766). Der Autor verstand darunter in erster Linie *B. ramosum*, daneben auch *B. boreale*. Ebenfalls auf *B. ramosum* wandte Roeper (Botan. Zeitung XVII. 1859 S. 15) diesen Namen an, dem ich in meiner Specialflora von Berlin S. 196 (1859) gefolgt bin. Indes hatte schon 1854 Ångström (Botan. Notiser 68) mit Recht den Namen auf die nordasiatische und nordeuropäische, später auch aus der Schweiz und Süd-Tirol bekannt gewordene Art übertragen, welche Gmelin ursprünglich darunter verstanden hatte, die aber als *Botrychium* curioser Weise zuerst den Namen *matricariaefolium* von Fries erhalten hat, der sich auf dieselbe Breynesehe Tafel 94 bezieht, wie A. Braun bei Aufstellung seiner Art. In den Abhandlungen unseres Vereins III. IV. S. 293 habe ich irrtümlich angegeben, Gmelin habe diese Pflanze aus der Petersburger Flora beschrieben, während der zuerst bekannt gewordene Fundort in Sibirien (bei einem Kloster an der Mündung der unteren Tunguska in den Jenisei) sich befindet. Neuerdings ist diese Art allerdings auch nicht allzufern von Petersburg beobachtet worden: Karelia Onegensis nach Saelan, Kihlmann und Hjelt Herb. Mus. Fennici S. 5 (1891), Olonetz nach v. Herder in Englers Jahrb. XIV. S. 162 (1892). Die Angaben „Ingr. Curon.“ in Nyman Consp. Fl. Europ. S. 869 beruhen augenscheinlich auf Verwechslung mit *B. lanceolatum* Rupr., trotzdem dies richtig S. 870 als Synonym unter *B. matricariaefolium* A.Br. aufgeführt ist. In ähnlicher Weise gibt der sonst so zuverlässige Nyman (a. a. O. S. 859) *Equisetum fluviatile*, worunter er *E. heleocharis* Ehrh. = *E. limosum* auct. versteht, in ganz Europa an, indem er, worauf mich Dr. A. v. Degen aufmerksam machte, die südeuropäischen An-

gaben von *E. fluviatile* Gouan (= *E. maximum* Lam.) hinzuzieht. (Vgl. Ascherson Oestr. Bot. Zeitschr. XLVI 1896. S. 5).

Dass F. Schultz das Verdienst gebührt, die Roth'sche *Osmunda ramosa* zuerst wieder (1863) aus ihrer Vergessenheit ans Licht gezogen zu haben, habe ich schon oben S. 64 erwähnt. Da er indes dieselbe nur als Abart von *B. lun.* betrachtete, sah ich mich ein Jahr darauf genötigt, den Namen *B. ramosum* (Roth) unter meiner Autorität zu veröffentlichen. Dass die gegen diese Benennung gemachten Angriffe Milde's ausschliesslich an meine Adresse sich richteten und der verdienstvolle Pfälzer Botaniker garnicht genannt wurde, war eigentlich auch nicht in der Ordnung.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Rechtfertigung des Namens Botrychium ramosum. 64-75](#)